

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 5–7

Kevin Henkes

**...und dann kam
Joselle**

Band-Nr. 70396

Thematik

- Angstbewältigung
- Trauer
- Freundschaft

Kevin Henkes
**...und dann
kam
Joselle**
Roman



Erarbeitet von: Hannelore Daubert und Gisela Dorst

Im Mittelpunkt dieses außergewöhnlichen psychologischen Kinderromans steht der 10jährige Nick, der mit seinem Vater und seiner Großmutter weit abgelegen von der nächsten Ortschaft auf dem Land lebt. Seine Mutter starb an Krebs, als Nick fünf Jahre alt war. Dieses traumatische Erlebnis hat Nick noch nicht verarbeitet, vielfältige Ängste und Alpträume plagen ihn, er möchte sie überwinden, hat es aber allein noch nicht schaffen können. Allmählich gelingt es ihm jedoch, durch die Freundschaft zu neuen Bezugspersonen, im schwierigen Prozeß der Trauerarbeit und Angstbewältigung einen entscheidenden Schritt voranzukommen.

Kevin Henkens erzählt die Geschichte von Nick und seiner neuen Freundin Joselle in personaler Erzählweise abwechselnd aus dem Blickwinkel der beiden kindlichen Protagonisten.

Zum Text

Inhalt

Unvermittelt wird der Leser in das Geschehen hineinversetzt. Bereits der erste Satz klingt geheimnisvoll und weckt Spannung und Leseerwartung: »Nick Werla begrub Ortman vor dem Frühstück«. Noch wird man im Unklaren darüber

gelassen, wer Ortmann ist und auch die anderen, deren Gräber mit Steinen gekennzeichnet sind. Die stark subjektivierte Erzählweise ist durchsetzt von Andeutungen, Vorausdeutungen, Rückblenden, Träumen und Assoziationen, aus denen sich für den Leser allmählich das Mosaik der Vorgeschichte zusammensetzt, die er kennen muß, um das Verhalten der handelnden Personen zu verstehen. Nach und nach werden die einzelnen Personen eingeführt, dem Leser wird Zeit gelassen, sich zunächst auf jede von ihnen zu konzentrieren.

Nick ist ein schwächtiger, ängstlicher Junge, der seine Sommerferien zu Hause mit dem Vater und der Großmutter in lokal bedingter, aber auch freiwillig gesuchter Einsamkeit verbringt. Der Juli ist ein besonders schwieriger Monat für ihn, denn am 4. Juli, dem Nationalfeiertag, jährt sich der Todestag seiner Mutter. Nick hat den Verlust der Mutter noch nicht verarbeitet. Ihre letzte gemeinsame Unternehmung war eine Fahrt mit dem Riesenrad. Jedes Jahr erlegt sich Nick selbst eine Mutprobe auf. Er will sich zwingen, diese Fahrt zu wiederholen. Beim ersten Versuch (ein Jahr nach dem Tod der Mutter) kommt es dabei zu einem Unfall, ein Kabelbrand verursacht ein Feuer, das Nick an den Füßen schwer verletzt. Seither hat es Nick nie wieder geschafft, das Riesenrad zu betreten. Auch die imaginären Freunde, die er sich ausdenkt, damit sie ihm helfen, haben ihre Aufgabe nicht erfüllt. Deshalb werden sie auf den Hügel gegenüber begraben, jedes Jahr kommt ein neuer hinzu. Schon fünf Grabsteine bilden einen Halbkreis. »Was würde er machen, wenn der Kreis geschlossen war, fragte sich Nick. Wo würde er sie dann begraben? Er war jetzt zehn. Würde er so etwas immer noch machen müssen, wenn er zwölf war? Fünfzehn? Hoffentlich nicht. Er war es leid, so ängstlich zu sein.« (S. 8)

Der Tod, die Trauer, der Unfall, die Schmerzen – auch jetzt nach fünf Jahren sind die psychischen und physischen Verletzungen noch nicht verheilt. Die traumatischen Erfahrungen verursachen vielfältige Ängste: Angst vor der Dunkelheit, vor Feuer, Angst vor großen Hunden und vor Wespen, Angst vor den Alpträumen, die ihn jede Nacht verfolgen. Noch hat Nick keinen Weg gefunden, sie zu überwinden. Er schafft sich selbst eine Welt ohne Gefahren, in der Steine und die Robinie hinter dem Haus seine Freunde sind. In seinen Spielen hält er die Verbindung zu seiner Mutter aufrecht: Er sammelt Schlüssel, um gegebenenfalls die Türen öffnen zu können, hinter denen er im Traum immer ihre Stimme hört. Er spielt am liebsten mit der Arche Noah, dem letzten Geschenk der Mutter. Nach ihrem Tod hat er jeweils ein Tier der Tierpaare zerstört.

Die Atmosphäre in Nicks Elternhaus ist geprägt von Wärme und Geborgenheit. Behutsam, sensibel und voller Einfühlung versuchen der Vater und die Großmutter, Nick über seine Trauer hinwegzuhelfen. Doch noch ist es Nick nicht möglich, ihre Hilfsangebote zur Bewältigung seiner Trauer aktiv aufzugreifen, noch immer hat er es nicht geschafft, von sich aus das Gespräch mit dem Vater zu suchen oder eine andere Ausdrucksform zu finden, die ihm die Auseinandersetzung mit seinen inneren Nöten erleichtern könnte. Die Leinwand, die ihm der Vater zum Malen geschenkt hat, bleibt zunächst noch leer.

Schockartig reißt ihn eines Tages eine mysteriöse Beobachtung aus der Ruhe seiner abgekapselten Welt der Träume und magischen Rituale: Auf dem Hügel gegenüber liest er in einer geheimnisvollen Schrift aus Steinen den Namen seiner Mutter: REENA. Nick ist zutiefst verstört, verunsichert und im Innersten getroffen. Dieses Geheimnis

rührt an seinen tiefsitzenden Ängsten und überfordert seine Vorstellungs- und Verstehenskraft. War dies vielleicht eine Nachricht seiner Mutter? Noch kann Nick nicht wissen, daß ihm hier jemand einen üblen Streich gespielt hat, ein Mädchen, das – eben wie er – innerlich verletzt ist und sich selbst damit von den eigenen Problemen ablenken möchte.

Joselle, ein etwa gleichaltriges Mädchen, verbringt ihre Ferien bei der Großmutter, die in Sichtweite zu Nicks Familie wohnt. Von ihrer alleinerziehenden Mutter, die sie selbst ironisch »die schöne Vicky« nennt, wurde Joselle bei der Großmutter untergebracht, weil die Mutter ihre Zeit lieber ungestört mit einem neuen Freund verbringen möchte. Diese Erfahrung des Nicht-erwünscht-Seins ist nicht neu für Joselle, aber immer wieder schwer zu verkraften. Die Großmutter versucht, sie abzulenken und mit Geschenken das Gefühl der Enttäuschung und des Abgelehntwerdens zu mildern. Um sie zu trösten, erzählt sie Joselle auch die Geschichte vom kleinen Nick, dem es so viel schlechter geht, weil er überhaupt keine Mutter mehr hat. Nicks Schicksal beschäftigt Joselles Phantasie, seine tragische Geschichte lenkt sie von den eigenen Problemen ab und hilft ihr, diese zu relativieren. Zur Verarbeitung ihrer Trauer und Wut spielt sie Nick diesen üblen Streich, den sie später noch einmal mit der Botschaft *DU STEHST IN FLAMMEN* wiederholt. Um ihn kennenzulernen und um seine Reaktion zu sehen, inszeniert sie eine Begegnung. Joselle möchte Nicks Geschichte benutzen, um ihre eigene Verlusterfahrung zu verarbeiten: »Sie hatte die Hoffnung, dass die Lebensgeschichte von dem mageren Roten noch schlimmer war als ihre. Hoffentlich war sie ganz grässlich!« (S. 32). Nick ist zunächst verwirrt, aber auch fasziniert von Joselles impulsiver, unberechenbarer Art. Es entwickelt

sich eine intensive Freundschaft zwischen diesen beiden innerlich verwundeten Kindern, die auf so gegensätzliche Weise mit ihren Verletzungen umgehen. Trotz ihrer Verschiedenartigkeit können sie wunderbar miteinander spielen. Mit ihrem lebensbejahenden, spontanen, mitreißenden und unbekümmerten Wesen lockt Joselle Nick langsam aus seiner Reserve, er beginnt Vertrauen zu entwickeln und Lebensfreude zurückzugewinnen. Doch nicht nur für Nick ist diese Freundschaft sehr wichtig, auch Joselle, die nur anfänglich Überlegene, macht in ihrer Beziehung zu Nick wertvolle Erfahrungen, die ihr weiterhelfen: »Es war ein Gefühl, das sie nicht genau beschreiben konnte, sie konnte es nur als ganz persönlich und intensiv und fest bezeichnen. Es kam ihr vor, als würde sie etwas Wunderbares besitzen, von dem niemand auf der Welt eine Ahnung hatte. Zum ersten Mal wurde ihr das Gefühl an dem Nachmittag bewusst, als sie Nick beibrachte, Gary zu streicheln.« (S. 102). Gebraucht zu werden, ist die positive Erfahrung, die Joselle macht, als sie Nick hilft, seine Angst vor Hunden zu überwinden. Beide Kinder verändern und entwickeln sich durch diese wertvolle Freundschaft, die ihnen hilft, innerlich stabiler zu werden und mit Verlusterfahrungen umgehen zu lernen.

Noch eine weitere Person hilft Nick bei der Bewältigung seiner Probleme: Claire, die neue Freundin des Vaters. Sensibel und behutsam, unaufdringlich und mit viel Einfühlungsvermögen nähert sie sich Nick, ohne sich bei ihm anzubiedern. Nick entwickelt Vertrauen und Zuneigung, und er schafft es sogar, mit ihr als erster überhaupt über bisher verschwiegene Dinge zu sprechen. Ein Stück Trauerarbeit und Problembewältigung wird dadurch möglich.

Je mehr Joselle den Wert ihrer Freundschaft zu Nick erfährt, desto schwieriger wird es für sie, ihm die Wahrheit

über das zu sagen, was sie getan hat, bevor sie richtige Freunde waren. Als Nick durch Zufall hinter das Geheimnis der Worte aus Stein kommt, steht ihre Freundschaft vor der schwierigsten Belastungsprobe. Nick ist zornig und zutiefst enttäuscht, Joselle verzweifelt und beschämt. Doch beide machen die Erfahrung, daß sie den anderen vermissen, daß diese Freundschaft etwas sehr Wertvolles und Wichtiges ist, und beide gehen – jeder auf seine Weise – erneut aufeinander zu. Der Roman endet mit einer sehr hoffnungsvollen Perspektive: Dieses Mal hat Joselle ES TUT MIR LEID mit den Worten aus Stein geschrieben, und damit überwindet Nick, seine Unfähigkeit zu sprechen: »Dad«, flüsterte er aufgeregt, »steh auf. Ich will dir was auf dem Hügel zeigen.« Das war doch ein guter Anfang.«

Nick ist durch die Beziehung zu Joselle und zu Claire innerlich stärker geworden, es scheint, als ob er auf dem besten Weg dazu ist, seine Probleme in den Griff zu bekommen. Erste Schritte sind bereits getan: Mit den Farben, die ihm Claire geschenkt hat, schafft er es, eine Ausdrucksform für seine Gefühle und Gedanken zu finden, und er setzt den lang gehegten Vorsatz, ein Bild zu malen, in die Tat um. Nick hat gelernt, sich seinen Problemen nicht mehr hilflos auszuliefern, sondern sie aktiv anzugehen. Durch die Freundschaft zu realen Personen, deren Hilfe er nun annehmen kann, werden die imaginären Freunde überflüssig.

Erzählstruktur und Sprache

»... und dann kam Joselle« ist ein Roman von hoher Literarizität und Komplexität, ein Prototyp des modernen psychologischen Kinderromans. Durch die Wahl der Erzählformen und Stilmittel wird dem Leser ein differenzierter

Einblick in das Innenleben der handelnden Figuren ermöglicht. In 24 Kapiteln erzählt der Autor in unregelmäßigem Wechsel das Geschehen abwechselnd aus der Perspektive Nicks und Joselles. Die einzelnen Kapitel haben keine Überschriften, sondern unterscheiden sich in ihrer Typographie jeweils durch zwei verschiedene Schrifttypen und durch kleine Initialzeichnungen zu Beginn (J/N), die auf die Erzählperspektive im folgenden Kapitel verweisen. Das Geschehen wird überwiegend in den Gefühls-, Bewußtseins- und Erlebnishorizont der beiden kindlichen Protagonisten verlagert, die Erzählweise ist stark subjektiviert. Dieser personalen Erzählhaltung entsprechen die Erzähltechniken der Erlebten Rede und des Inneren Monologs, die eine große Unmittelbarkeit des Mitfühlens und eine große Eindringlichkeit des Erzählens erzeugen (Steffens). Die Gedankenwelt der handelnden Erwachsenen erschließt sich aus den zahlreichen Dialogen. Neben dieser mehrperspektivischen Erzählweise verläuft die Handlungsführung nicht linear, sondern wird von Rückblenden auf Vergangenes, von Träumen und Assoziationen unterbrochen. Henkes arbeitet mit Andeutungen und Voraussetzungen, dadurch hat seine Erzählung etwas Geheimnisvolles, der Leser wird getragen von der Spannung, hinter die Geheimnisse zu kommen.

Die Sprache des Autors ist zart, poetisch, behutsam, hintergründig und voller Tiefgang. Schrille Töne und grelle Bilder sind ihr fremd. Die vielen Andeutungen reizen die Vorstellungskraft und Phantasie des Lesers, seine Neugier wird ständig geweckt. Er wird angeregt, zwischen den Zeilen zu lesen. Henkes Stil ist reich an Metaphern und Symbolen, die sich leitmotivisch durch die Handlung ziehen: Die Steine, der Baum, die Schlüssel, die Arche Noah, der

Knopf, etc. Hier wird auch immer wieder der Illustrator Kevin Henkes erkennbar, der es gewohnt ist, seinen Gedanken in erster Linie durch Bilder Ausdruck zu verleihen. Trotz der Ernsthaftigkeit der Thematik gelingt es dem Autor, auch eine psychisch entlastende Komik zu erzeugen und damit einen heiteren, optimistischen Kinderroman zu verfassen, der an keiner Stelle deprimierend oder sentimental erscheint. Die Wahl der anspruchsvollen literarästhetischen Gestaltungsmittel in diesem »Bewußtseinsroman« für Kinder¹ entspricht dem modernen Roman schlechthin. Henkes hat damit den Anspruch, Kinderliteratur sei Literatur, in überzeugender Weise eingelöst.

Zur Bedeutung der Symbole

Was bedeuten Symbole? Es gibt keine eigentliche Symboldefinition. Symbole widersetzen sich dem Zugriff der exakten Begrifflichkeit. Die etymologische Bedeutung »symballein« heißt zusammenwerfen, zusammenfügen. So treffen sich im Symbol immer anfänglich verschiedene, dann miteinander verschmelzende Teile: Das Eine und das Andere, Vordergründiges und Hintergründiges, Erscheinung und Verborgenes. Ohne tieferen Sinn oder Transzendenz kann es kein Symbol geben.

Der Baum, die Robinie, erweist sich als echtes Urbild, als Archetyp. Er ist die Weltachse, die Verbindung von Himmel und Erde. In seiner Natur offenbart sich die Macht des Lebens. Das überdachende Geäst diente dem Menschen als Vorbild für Haus und Zelt. Für Nick bildet die Robinie Schutz und Zuflucht: »Er hätte nie geglaubt, dass man einen Baum lieben konnte, aber so war es. Der Baum war so vollkommen – ...« (S. 47).

Um den Baum sind die Steine gruppiert. Steine als Symbol der Weltmitte, als Ursprung und Zuflucht, besiegeln als Begräbnissteine Vergangenes, sie schreiben auch den Namen REENA. Sie treffen Nick in der Mitte, seinem Innersten, verletzen und verunsichern ihn. Aus der Botschaft DU STEHST IN FLAMMEN wird zum Schluß des Buches ES TUT MIR LEID. Mit den Botschaften aus Stein überwindet Nick seine Unfähigkeit, über seine inneren Vorgänge zu sprechen. («Ich will dir etwas auf dem Hügel zeigen«).

Neben Stein und Baum gibt es ein weiteres symbolisches Leitmotiv, das sich durch die Geschichte zieht und die inneren und äußeren Handlungslinien miteinander verknüpft: die Arche Noah. Die Geschichte von der Arche Noah hat sich für unsere Gegenwart mit ihren unüberschaubar gewordenen ökologischen Verwirrungen zum aktuellen Symbol entwickelt. Sie ist eine Art Schlüsselgeschichte für die von allen verantwortlichen Menschen geforderte Achtung und Bewahrung der Schöpfung, für das Überleben von Mensch und Tier. Gleichzeitig bedeutet sie auch neu geschenktes Leben und die Aussicht auf eine friedliche Zukunft. Sie hält nicht nur gefangen, sondern rettet auch die Insassen. Nick, dessen Lieblingsspielzeug die Arche ist, die ihn mit seiner Mutter verbindet, klammert sich an ihr fest, sucht Zuflucht und Halt in ihr, obgleich es für ihn keine Rettung zu geben scheint. Nach dem Tod der Mutter hat er von jedem Tierpaar eins zerstört, so daß sich keine Aussicht auf eine friedliche Zukunft abzeichnen konnte. Erst als sich mit der neuen Freundin des Vaters eine tragfähige Bindung entwickelt, wird die Arche zum Hoffnungssymbol für ein neues Leben: Claire schenkt ihm zwei Füchse. Mit Claire gibt es eine Zukunft und eine neue Bezugsperson.

Auch der Schlüssel als Symbol verweist auf vielschichtige Bedeutungsebenen: Nick hat Schlüssel gesammelt, weil er hoffte, »dass sie in die verschlossenen Türen passen, die oft in seinen Träumen auftauchen« (S. 96). Als er sie Joselle schenkt, begreift er, daß ein richtiger Schlüssel etwas aus seinem Traum nicht öffnen kann, gleichzeitig erfährt er aber, daß der wichtigste Schlüssel zum Leben manchmal ein anderer Mensch ist. Für Nick sind es gleich zwei Menschen, die ihm seine Räume aufschließen, sein Leben bereichern und ihm so verborgene Schätze zugänglich machen. Die verrosteten Schlüssel verlieren ebenso an Bedeutung wie die imaginären Freunde. »Er war zu Floy gegangen, weil er vorgehabt hatte, seine Schlüsselsammlung zurückzuverlangen. Jetzt lag ihm nicht mal mehr daran. Er vermisste Joselle, das war alles. Er hatte sich tausendmal überlegt, wie er ihr je verzeihen konnte, und nun war es schon geschehen.« (S. 149)

Auch das Titelbild der deutschen Ausgabe des Romans enthält die tragenden Symbole, die Nick später in seiner eigenen Zeichnung verwendet: Joselles Knopf, der gleichzeitig den Mond und ihr Gesicht darstellt, die beiden Füchse der Arche Noah, den Schlüssel, die Steine und natürlich Nick und Joselle. Dem Leser erschließt sich das Titelbild erst nach Kenntnis der Geschichte, in seiner Tiefenstruktur vermutlich erst nach dem Erkennen der Symbole.

Didaktische Überlegungen

Die thematischen Bezüge zur Erfahrungswelt der kindlichen Leser sind vielfältig; stilistisch erhalten die Schüler unmerklich einen Einblick in die komplexen Erzählstruktu-

ren des modernen Romans. Ihr Blick wird geschult und ihre Wahrnehmung wird gefördert für die Tiefenstrukturen und vielschichtigen Bedeutungsebenen von Literatur. Neben den aktuellen thematischen Wirklichkeitsbezügen kann die Auseinandersetzung mit den literarästhetischen Gestaltungsmitteln auch in dieser Altersstufe bereits einen Beitrag zur literarischen Bildung leisten.

Sieht man Kinder- und Jugendliteratur als ein Medium, das für die Heranwachsenden die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen und Entwicklungsproblemen, der Selbsterkundung und den sozialen Handlungsmöglichkeiten eröffnen und fördern kann, so kann dies mit Kevin Henkes Roman in vielfältiger Weise geschehen. Die Auseinandersetzung mit den Schicksalen der beiden kindlichen Protagonisten, die eng miteinander verknüpft sind und sich teilweise bedingen, läßt den jugendlichen Lesern den Wert von Freundschaft erfahrbar werden. Durch Geben etwas zu bekommen, sich die Mühe zu machen, zunächst einmal hinter die Fassade des anderen zu blicken, verstehen und verzeihen zu können, behutsam mit den Gefühlen des anderen umzugehen, den Mut zu haben, Fehler zuzugeben, immer wieder einen neuen Anfang zu versuchen – dies alles sind wichtige Voraussetzungen. Dem Leser wird hier eine Dimension von Freundschaft erschlossen, die sich nicht in flacher Begegnung erschöpft, sondern in ihrer Dualität auch die dunklen, bedrückenden Seiten, also eine Alltagsgestalt aufweisen kann.²

Das zentrale Thema dieses Romans ist die Verarbeitung von Trauer und Verlust, die Auseinandersetzung mit dem Tod und der Umgang mit den eigenen Ängsten. Daß Tod und Leid Bestandteile des menschlichen Lebens sind, muß Nick sehr früh erfahren. Er muß nun lernen, seine Trauer zu

verarbeiten und mit dem Verlust zu leben. Bei Nick lassen sich Phasen der Trauerverarbeitung erkennen, die auf der therapeutischen Ebene zu beobachten sind: 1. Phase des Nichtwahrhabenwollens; 2. Phase der aufbrechenden Emotionen; 3. Phase des Suchens und sich Trennens; 4. Phase des neuen Selbst- und Weltbezugs.

Mit Nick können die jungen Leser einen Prozeß der Verarbeitung von Trauer und Verlust, der Überwindung von Ängsten und erste Ansätze der Entwicklung von innerer Stärke und Handlungsfähigkeit nachvollziehen. Sie erfahren, daß Ängste oftmals versteckte Ursachen haben, daß man sie zwar nicht verhindern kann, aber Wege finden muß, damit umzugehen. Ein Erkennen der Ursachen ist dabei hilfreich. In der Auseinandersetzung mit den Figuren Joselle und Nick erfahren sie, daß es unterschiedliche Formen der Reaktion auf Trauer, Verlust und Enttäuschung gibt, und sie erkennen Wege, die hilfreich für ihre Bewältigung sind: Die Freundschaft zu anderen Menschen, die Sicherheit und Stabilität in der Familie, das Sich-Öffnen im Gespräch mit anderen Menschen, zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht, und manchmal auch das Entdecken von anderen Ausdrucksformen zur Verarbeitung innerer Konflikte.

Die Behandlung des Romans bietet sich für das 5.–7. Schuljahr an. In diesem Alter besteht bei den Schülern bereits ein Interesse an den inneren Beweggründen für das Verhalten von Personen, das über den reinen Handlungsverlauf hinausgeht. Auch wenn sie selbst in der Regel noch nicht von ähnlichen traumatischen Verlusterfahrungen getroffen sind wie der kleine Nick, so gehören doch Verlustängste zum Leben eines jeden Menschen. Auch die Gefühle des Abgelehntwerdens und der Enttäuschung

durch nahestehende Menschen (wie sie Joselle und kurzzeitig auch Nick erfahren haben) sind den Kindern ebenso vertraut wie vielfältige Ängste in unterschiedlichsten Ausprägungen, die man gern überwinden möchte. In diesen Sinnzusammenhängen kann die Auseinandersetzung mit den handelnden Figuren des Romans durchaus hilfreich sein. Die Chance, versteckt hinter den Buchfiguren über die eigenen ganz persönlichen Ängste und Enttäuschungen, Wünsche und Hoffnungen reden zu können, ohne etwas von sich selbst dabei preisgeben zu müssen, ist eine wertvolle Möglichkeit der Bewältigung der eigenen Lebens-themen und Entwicklungsaufgaben.

Die psychologisch differenzierte Aufbereitung des Themas, die Individualisierung der Personen und die gewählten Gestaltungsmittel ermöglichen es den Schülern, einen Einblick in das Innere der Figuren, in ihre Gedanken, Gefühle und Bewußtseinslagen zu erhalten. Ihr Blick wird geschärft und ihre Wahrnehmung wird sensibilisiert für die seelischen Vorgänge und die Hintergründe des Handelns von anderen. Dies dürfte zu einer Verbesserung ihrer empathischen Fähigkeiten beitragen und zu einer Differenzierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung verhelfen.

Gleichzeitig kann durch die Prägnanz der symbolischen Leitmotive auch ihr Sinn für Symbole geweckt werden, können sie ihre Fähigkeiten zur unmittelbaren Wahrnehmung von Symbolen trainieren. Dies geschieht hier nicht durch rationale Auseinandersetzung, sondern in einem emotionalen Bezug, der die Personen und die Handlung des Buches mit dem Leser verknüpft.³ Die Erschließung von Symbolzusammenhängen ist kein Ziel von einzelnen Unterrichtsstunden. Symbolik als Ausdruck allgemeiner Menschlichkeitserfahrung verbindet sich ja immer mit den

individuellen Erfahrungen eines jeden Menschen. Zudem ist in Geschichten immer ein Überschuß an Bedeutung wichtig, der geistige Wachstumsanreize garantiert. Dies geschieht durch die Lektüre von Henkes Roman in vielerlei Hinsicht. Auch der Traum als Sprache des Symbols, die niemand eigens lernen muß, spielt in Nicks Entwicklung eine wichtige Rolle. »Ein Mensch, der es gelernt hat, auf diese Sprache zu hören, um sich so immer sorgsamer seinen tiefsten Schichten zuzuwenden, kann auf diesem Weg die Wahrheit über sich selbst erfahren.«⁴

Damit ermöglicht die Beschäftigung mit Nicks und Joselles Entwicklung auch ein Philosophieren mit Kindern.

Methodische Anregungen

Um die Vielschichtigkeit dieses inhaltlich und sprachlich komplexen Kinderromans erschließen zu können, bietet sich eine Kombination von reflexiv-analytischen und handlungs- und produktionsorientierten Zugangsweisen an. Auch kann man durch die Kombination dieser Verfahren den unterschiedlichen Lern- und Begabungstypen besser gerecht werden.

Da vieles an diesem anspruchsvollen Text erklärungsbedürftig ist, wird vermutlich ein Schwerpunkt der Auseinandersetzung auf dem freien Unterrichtsgespräch liegen. Dabei sollte den individuellen, spontanen Reaktionen der Schüler auf den Text genügend Raum gelassen werden.

Bereits der erste Satz des Buches erzeugt eine Erwartungsspannung, die durch das weitere Lesen noch erhöht wird. Die Schüler stellen erste Vermutungen über die Identität der Figuren wie Ortman und über die Handlungszu-

sammenhänge an. Die Vielzahl der Andeutungen, Vorausdeutungen und Leerstellen, die der Text enthält, bietet sich immer wieder für ein Unterbrechen der Lektüre und eine Antizipation des Handlungsverlaufs an.

Mögliche Impulse und Aufgabenstellungen (in Individual-, Partner-, Gruppenarbeit oder im Unterrichtsgespräch)

I. Zentrale Themenbereiche:

1. Die Figur des Jungen Nick: Alles, was man über ihn erfährt, nach und nach zusammentragen:
Sein Aussehen und sein Wesen – seine Aktivitäten, bevor Joselle auftaucht – Dinge, die ihm wichtig sind (Arche Noah, Steine, Schlüssel) – sein Verhältnis zu den anderen Familienmitgliedern (Vater/Großmutter) – seine Vorgeschichte – seine Probleme – seine Ängste – seine Wünsche – seine Versuche der Problembewältigung – sein Verhältnis zu Joselle (was fasziniert ihn an ihr?) – sein Verhältnis zu Claire
2. Das Mädchen Joselle: Alles, was man über sie erfährt, nach und nach zusammentragen:
Ihr Aussehen und ihr Wesen – ihre häusliche Situation (das Verhältnis zur Mutter und zur Großmutter) – ihre Probleme und Enttäuschungen – ihre Versuche, damit umzugehen – ihre Wünsche – ihre Motive für den üblen Streich – ihr Verhältnis zu Nick (was interessiert sie an ihm?) – ihr Verhältnis zu Nicks Familie – ihr Verhältnis zu sich selbst
3. Die Komplikationen in Nicks und Joselles Leben vergleichen.

4. Die Figur der Claire:

Ihr Aussehen und ihr Wesen – ihre Art, mit Menschen umzugehen – ihr Verhalten gegenüber Nick.

Die Entwicklung der Beziehung zwischen Claire und Nick (wodurch faßt er Vertrauen zu ihr? Welche Rolle spielt sie bei der Verarbeitung seiner Probleme und Ängste?)

5. Die Figuren des Vaters und der beiden Großmütter: Welche Rolle spielen sie für die Kinder?

6. Die Entwicklung der Freundschaft zwischen den beiden Kindern:

Was fasziniert Nick an Joselle? Was interessiert Joselle an Nick? Wodurch wird Joselle wichtig für Nick? Wie und wodurch hilft sie ihm bei der Bewältigung seiner Ängste und Probleme? Wodurch wird Nick wichtig für Joselle? Welche Erfahrung macht sie durch seine Freundschaft? Wie und wodurch hilft ihr Nick bei der Bewältigung ihrer Probleme? Wie verändern sich beide Kinder im Verlauf dieser Freundschaft?

7. Die Veränderungen und Entwicklungen, die sich bei beiden Figuren im Verlauf der Geschichte erkennen lassen: Wie, wodurch und mit wessen Hilfe verändern sich Nick und Joselle?

II. Im Bereich des literarischen Lernens:

- Die Deutung der Symbole (Steine, Schlüssel, Arche Noah, der Knopf, etc.). In diesem Zusammenhang bietet sich auch die Deutung des Titelbildes an.
- Selbst Symbole erfinden: Hier können die Schüler nach

dem Muster von Nick ein Bild malen, auf dem sie Personen durch Symbole darstellen.

- Als gemeinsames Projekt ist ein »Klassenbild« oder eine »Klassencollage« vorstellbar, wobei jeder Mitschüler durch ein Symbol charakterisiert wird.
- Das Finden von Metaphern (z. B. S. 17/18/47/81 etc.)
- Selbst Metaphern erfinden
- Deuten der im Text vorkommenden Träume

Methodische Verfahren zum Umgang mit dem Text

- Erstellen einer Wandzeitung, die mit der Chronologie des Handlungsverlaufs verknüpft ist. Gleichzeitig tauchen alle handelnden Personen auf. Die Wandzeitung kann Schülerzeichnungen oder auch Collagen aus Zeitschriftenbildern enthalten. In ihr können auch die inneren und äußeren Entwicklungsverläufe der beiden Protagonisten nachgezeichnet werden.
- Bildcollagen zum Figurenarsenal und den Schauplätzen des Buches erstellen. Die Schüler suchen Bilder aus Illustrierten, die charakteristisch für die handelnden Personen und Schauplätze sein könnten.
- Unterbrechung des Handlungsverlaufs an entscheidenden Stellen und Vermutungen über den Fortgang der Handlung anstellen.
- Gespräche zu Kernsätzen des Textes:
 - »Es ist schon wichtig, über die Dinge zu reden.«
 - »Warum hatte er einer Fremden soviel offenbart?«
 - »Wir sind alle auf eine bestimmte Art verbunden.«
 - »Wie kommen Veränderungen im Menschen zustande?«
- Zusätzliche Szenen einfügen und nachspielen:
Claire unterhält sich mit Nicks Vater über Nick – Nicks

- Vater unterhält sich mit der Großmutter darüber, wie sich Nick verändert hat – Joselles Großmutter führt ein Gespräch mit ihrer Tochter über die Veränderungen, die sie bei Joselle bemerkt – Nick führt das Gespräch mit seinem Vater, auf das der Schluß des Buches verweist – Nick führt ein Gespräch mit Claire – Joselle trifft ihre Mutter – Nick und Joselle begegnen sich wieder
- Fortsetzungskapitel schreiben:
Nick geht mit seinem Vater auf den Hügel – Joselle trifft ihre Mutter und erzählt ihr von Nick – Die erste Begegnung zwischen Nick und Joselle nach ihrem Konflikt – Ein Jahr später . . .
 - Schreiben als Möglichkeit der Konfliktverarbeitung:
Nick führt Tagebuch – Joselle führt Tagebuch
 - Briefe schreiben:
Briefwechsel zwischen Nick und Joselle – Die Schüler schreiben Briefe an Nick oder Joselle und geben ihnen Ratschläge oder kommentieren ihr Verhalten
 - Traumkapitel schreiben, z. B.
Joselle träumt nach ihrer Rückkehr zur Mutter – Nick träumt nach der Auseinandersetzung mit Joselle
 - Erstellen eines Standbildes zu einzelnen Szenen
 - Pantomimische Darstellung von besonders eindrucksvollen Szenen, dazu kann der Text verlesen oder auch eine Geräuschkulisse erstellt werden
 - Leerstellen füllen, d.h. vom Autor nur Angedeutetes durch die eigene Vorstellung ergänzen (durch produktives Schreiben, durch bildnerisches Gestalten oder durch Rollenspiele)
 - Bildnerisches Gestalten:
Nach dem Betrachten und Deuten der Symbole auf dem

Titelbild ein eigenes Symbolbild malen (Symbole für andere Menschen, Dinge, Begebenheiten etc.)

- Umsetzen einzelner Szenen in Bildfolgen, dabei die Gedanken der Personen in Sprechblasen zum Ausdruck bringen
- »Traumbilder« malen
- »Wunschbilder« malen
- Einzelne Kapitel illustrieren

Über den Text hinausgehend:

- Textproduktive, bildnerische oder plastische Gestaltungen zu folgenden Themen: Freundschaft – Angst – Enttäuschung – Träume – Wenn Nick mein Freund wäre ... – Wenn Joselle meine Freundin wäre ... – Was ich gern an mir ändern würde, wenn ich könnte ...
- Nachgestalten von Requisiten und Schauplätzen

Anmerkungen

¹ vergl. dazu Wilhelm Steffens: Beobachtungen zum modernen realistischen Kinderroman (S.28/29). In: Moderne Formen des Erzählens in der Kinderliteratur der Gegenwart unter literarischen und didaktischen Aspekten. Hrsg. v. Günther Lange und Wilhelm Steffens. Würzburg: Königshausen und Neumann, 1995

² vergl. dazu: Hubertus Halbfaß: Religionsunterricht in Sekundarschulen, Lehrerhandbuch 7, Düsseldorf: Patmos Verlag 1994 S.405 ff.

³ ders.: Das dritte Auge. Religionsdidaktische Anstöße, Düsseldorf: Patmos Verlag, 1992, S. 128

⁴ ders.: Das dritte Auge, a. a. O., S. 113

Anhang

Beispiele für Schülerarbeiten zu Kevin Henkes: »... und dann kam Joselle«

Beispiel 1a/b: Buchkritiken

Mir gefällt das Buch: »... und dann kam Joselle« gut.

In dem Buch wird zuerst Nick beschrieben, sein Aussehen, sein Leben und seine Probleme, wie z. B. der Tod seiner Mutter. Der Leser kann sich gut in Nick versetzen, weil er so genau beschrieben wird. Dann tritt Joselle in sein Leben, was auch im Titel des Buches zum Ausdruck kommt. Auch sie wird genau beschrieben, so daß der Leser auch sie gut kennt.

Am Anfang ist Nick allein, er hat keine Freunde mit denen er etwas unternehmen kann. Sein Leben hat kaum eine Abwechslung bis er Joselle kennenlernt und nun ist jeder Tag anders, beide freuen sich auf jeden neuen Tag. Joselle hilft Nick, seine Angst vor großen Hunden zu überwinden und Joselle lernt bei Nick Familienleben kenne, so wie sie es sich immer wünschte. Sie helfen sich also gegenseitig.

Der Leser weiß schon früher als Nick, daß Joselle ihn mit den Steinwürtern verletzen will, er kennt auch ihre Gründe hierfür und wartet deshalb, wann Nick es erfährt und wie er dann reagieren wird. Da beide so genau beschrieben worden sind, kann man sich auch in beide hinein versetzen und kann sie besser verstehen als Außenstehende.

Ich finde es gut, daß der Schluß offen geblieben ist, man vermutet zwar, daß sich die beiden wieder verstehen werden, aber auch ein anderer Ausgang ist möglich. (...)

Dieses Buch wird für Kinder ab 12 Jahre empfohlen, ich glaube aber, daß es auch schon Jüngere lesen und verstehen können.

Für Kinder, die gern Freundschaftsgeschichten lesen, kann ich dieses Buch empfehlen. Kinder, die gerne spannende Bücher mit viel Action lesen, ist es wahrscheinlich langweilig.

Anja Bierschenk

Kritik über das Buch " ... und dann kam Mosele "

Autor: Kevin Henkes

Das Buch über den 10-jährigen Nick und die 11-jährige Mosele gefällt mir echt gut. In dem Buch wird darüber berichtet, dass Nick keine Mutter mehr hat, er ein Angsthase ist und keine Freunde hat. So zieht er sich mehr und mehr in sein Schneckenhaus zurück, doch dann freundet er sich mit der lebenslustigen Mosele an. Diese schafft es, dass Nick wieder spielt und lacht. Sie verändert Nicks Leben total, durch die lustigen Ideen gegen die Langeweile. Doch fast zerstört sie die Freundschaft wieder durch ein paar Wörter...

Dieses Buch ist jeweils aus Nicks und Moselles Sicht geschrieben. Aber es wird nicht jedes Erlebnis aus beiden Sichten erzählt, sondern läuft parallel weiter und das finde ich gut. Es gefällt mir außerdem, dass der Autor Kevin Henkes das Ende nur andeutet, aber der wirkliche Schluß verschwiegen bleibt. Ich finde es toll, dass zwei so verschiedene Menschen so gut befreundet sein können. Ich würde dieses Buch Leuten empfehlen, die gerne "Problembücher" lesen, denn beide haben mit ihren Problemen zu kämpfen!

Anika Döcker

Beispiel 2: Dialogisierung

Gespräch zwischen Joselle und deren Mutter nach Joselles Rückkehr:

Mutter: Hallo Joselle, wie geht's dir?

Joselle: Du kannst dir wohl denken, wie es mir geht!

Mutter: Ja, ich kann mir denken, warum du sauer auf mich bist, aber ich wollte auch mal gerne alleine mit meinem Freund sein.

Joselle: Ich finde es ungerecht, daß du ihn lieber magst als mich!

Mutter: Ich mag euch beide sehr gern.

Joselle: Aber warum hast du mich und Oma angelogen, daß du am Pazifik wärst?

Mutter: Es tut mir wirklich leid, aber ich wollte eben nicht gestört werden und hätte ich nur gesagt, daß ich mit meinem Freund alleine zu Hause geblieben wäre, dann wärst du vielleicht immer wieder hier aufgekreuzt. Ich hoffe, dir war nicht zu langweilig in der Zeit, als du bei Oma warst.

Joselle: Nein, überhaupt nicht. Ich hatte nämlich einen Freund.

Mutter: So, wie heißt er denn?

Joselle: Nick heißt er. Er ist kleiner als ich und hat rotes Haar und ist übersät mit Sommersprossen.

Mutter: Sag mal Joselle, wo kommen eigentlich die Schlüssel und der kleine Plastikfuchs her, den du in der Hand trägst?

Joselle: Die Schlüssel hat Nick mir geschenkt. Er hatte sie gesammelt, aber ich weiß nicht, warum er sie sammelte und den Fuchs ja ... em ... em ... den habe ich gefunden.

Mutter: Ist Nick sehr schüchtern oder lebhaft?

Joselle: Er ist sehr schüchtern. Seine Mutter ist vor einiger Zeit an Krebs gestorben. Er hat Narben am Knöchel, die hat

er sich bei einem Brandunglück zugezogen. Er hatte so starke Verbrennungen, daß ihm Haut implantiert werden mußte.

Mutter: Wollen wir deinen Freund Nick einmal besuchen?

Joselle: Em ... also ... ich habe Kopfschmerzen. Ein andermal vielleicht.

Mutter: Wie kann ich meinen Fehler, den ich begangen habe, wieder in Ordnung bringen?

Joselle: Am besten, du kaufst uns Popkorn und wir gucken uns zusammen einen Film an. Danach sagst du deinem Freund, daß du ihn nicht mehr magst und du versprichst mir, daß du niemehr einen Freund kennen lernst. O.K.

Mutter: Das finde ich aber ungerecht, du hast ja schließlich auch einen Freund, nämlich Nick und ich kann auch nicht sagen, daß du niemehr mit Nick spielen darfst.

Joselle: Na gut, aber sei zu mir genau so nett wie zu deinem Freund und kauf das Popkorn und schau dir mit mir einen Film an.

Mutter: Ja, Joselle. Ich werde dich in Zukunft nie mehr anlügen und jetzt kaufe ich uns Popkorn und wir gucken uns zusammen einen Film an.

Beispiel 3: Fiktiver Brief von Joselle an Nick

Lieber Nick!

Wie geht's dir? Bitte wirf den Brief jetzt nicht gleich weg, denn ich habe dir etwas zu sagen: Es tut mir schrecklich leid, daß ich dir mit den Wörtern aus Stein Angst und Traurigkeit bereitet habe.

Ich habe es nicht so gemeint. Ich wollte nur, daß du noch trauriger bist als ich. Ich kann es nämlich nicht sehen, wenn andere fröhlich herumhüpfen und ich sitze irgendwo einsam und verlassen. Ich bin nämlich auch nicht glücklich und sehne mich nach einem Familienleben, welches ich leider nicht habe.

Meine Mutter hat immer wieder einen neuen Freund. Immer, wenn sie einen hat, schließt sie mich von allem aus, schreit und beschimpft mich nur. Ich habe den Eindruck, ihr ist es vollkommen egal, wie es mir dabei geht. Aber sobald kein Mann mehr in unserem Haus ist, bin ich ihr ein und alles. Es tut mir ehrlich leid. Ich hoffe, du kannst mich ein bißchen verstehen. Aber wenn du jetzt schrecklich sauer auf mich bist und mich nicht mehr sehen willst, kann ich es auch verstehen und bin dir deswegen nicht böse.

Wenn du möchtest, dann kannst du jetzt auf den Hügel kommen, ich warte dort auf dich.

Tschüß

Deine Joselle

Beispiel 4a/b: Symbole in »... und dann kam Joselle«



Die Schlüssel

Die Schlüssel, die Nick besitzt, hatte er gesammelt. Doch er hatte einen Grund, warum er sie sammelte: Jede Nacht träumte Nick, daß er vor einer verschlossenen Tür stünde und sie öffnen müsse, doch dazu braucht er einen bestimmten Schlüssel. Hinter der Tür wäre nämlich seine Mutter. Er wollte so lange den passenden Schlüssel suchen, bis er die Tür öffnen kann und seine Mutter wiederfindet. Jeder aus Nicks Familie weiß, daß er viele Schlüssel sammelt, doch sie wissen nicht, warum er sie sammelt. Nick hatte auch nicht vor, es ihnen zu sagen, er hatte Angst ^{vor} ~~auf~~ ihren Antworten. Nick ist nämlich ein Angsthase. Als sich zwischen Nick und Joselle eine gute Freundschaft aufbaut, schenkte Nick ihr die ganzen Schlüssel als Freundschaftssymbol. So hatte Joselle ein Andenken an Nick.



Füchse

Den einen Fuchs hat Nick zwischen zwei Steinen zerschmettert, als seine Mutter gestorben war. Sie gehörten zu einer kleinen Plastik-arche mit der er und seine Mutter immer gespielt hatten. Der andere Fuchs wurde ohne jede Schuldgefühle von Joselle geklaut. Dabei sagte sie sich noch, daß diese ihre allerletzte schlechte Tat wäre. Er sollte sie mit Nick und seiner < Familie > verbinden. Später tat es ihr dann wohl doch Leid.

Die Füchse von Claire waren vielleicht als Annahme der < Entschuldigung > gedacht.

Sehr geehrter Kevin Henkes,

ich muß sagen, Ihr Jugendroman
«... und dann kam Joselle» gefällt
mir wirklich gut.

Ich finde es toll, daß die Hauptpersonen
zwei Kinder sind, die ein schweres
Leben haben und sich anfreunden.
Joselle, die eine Mutter hat, die einfach
mit ihrem Freund wegfährt, um sich
von Joselle zu erholen und sie zu
ihrer Großmutter abschubt.

Und dann noch Nick, der seine Mutter
durch Krebs verloren hat.

Dieser Roman hat den Deutschen
Jugendliteratur Preis wirklich verdient,
denn so eine Geschichte habe ich lange
nicht mehr gelesen.

Ich habe auch etwas aus diesem Buch gelernt
und zwar, daß man sich, auch wenn
man grundverschieden ist, anfreunden
kann.

Und wenn dein Freund dir am Anfang
etwas Schlimmes angetan hat, weil
er dich einfach nicht kannte, muß
man ihm das verzeihen, denn deine
und seine Wege könnten sich trennen
und ihr seht euch vielleicht nie
wieder.

Ich würde mich freuen, wenn Sie
einen ähnlich schönen Roman schreiben
würden

Mit freundlichen

Grüßen

Ihre

Kira Dicke

Ehlen, den 15. Januar 1998

»... und dann kam Joselle«

Sehr geehrter Herr Henkes,

Ich finde Ihr Buch »... und dann kam Joselle« sehr interessant. Wie sind Sie nur auf die Idee gekommen, ein Buch über einen Jungen wie Nick und ein Mädchen wie Joselle zu schreiben?

So wie Sie schreiben, kann man sich gut die Gefühle und das Aussehen der Person vorstellen und man kann sich gut in ihre Lage hineinversetzen, weil Sie auf eine leichte verständliche ansprechende Art und Weise schreiben.

Ich glaube »... und dann kam Joselle« ist das erste Buch, das ich von Ihnen lese, doch es hat mich so angesprochen, daß ich mich mal nach ein paar anderen Büchern von Ihnen umschauen werde.

Ich finde es gut, daß die Geschichte aus zwei verschiedenen Sichten erzählt wird, doch die Wechsel zwischen Joselles und Nicks Sichten sind recht abrupt. Dabei wechselt auch oft das Thema. Manchmal gibt es auch zeitliche Wechsel zwischen Morgen und Abend oder gestern und heute. Bei solchen Stellen muß man sich erst wieder etwas einlesen, bevor man die neue Situation richtig erkennt, doch bei einer so leicht verständlichen Art zu schreiben, versteht man sehr schnell wieder, worum es gerade geht.

Die Rollen der Personen sind alle ineinander verzwickt, so daß das eine Geschehen ohne die andere Person nicht passiert wäre. So muß man beim Lesen, um zum Schluß alles verstanden zu haben, gut aufpassen. Manchmal mußte ich sogar aufhören zu lesen und erst einmal überlegen, wie das

gemeint war, was da eben stand. Oder ich hörte auf, weil ich die Geschichte erst auf meine Weise weiterspinnen wollte, um das dann mit der richtigen Geschichte zu vergleichen. An manchen Stellen war ich einfach nur verwirrt. Ich wundere mich ja über mich selbst, denn während ich dieses Buch gelesen habe, war ich in seinen Bann geschlossen. Ich konnte nicht mehr aufhören zu lesen oder ich sprach zu den Figuren, als würde ich mitten im Geschehen drin sein. Ich sagte dann Sachen wie: »Oh Mann, hör dir doch mal zu!« oder »Hey, das stimmt doch gar nicht!«. Manchmal lachte ich auch nur laut los oder wurde traurig. Ich weiß ja nicht, wie es den anderen ging, aber ich war beim Lesen richtig im Geschehen drin. Ich war empört über Joselles Mutter, über Glenn oder über Joselle.

Ich finde es recht gut, daß das Buch ein so abruptes Ende hat, weil so jeder für sich die Geschichte weiterspinnen kann. Auf diese Art und Weise regt das Buch erst recht zum Nachdenken an. Das wollen Sie doch, oder?

Ich gratuliere Ihnen, Herr Henkes, zu diesem Buch und wünsche Ihnen alles Gute in der Zukunft und daß Sie noch viele gute Bücher schreiben,

Ihre Irene Hassinger.
(13 Jahre)